

15, 713 zu ersehen, dass dieselben in Neapel nur bis 1594 reichen, also die gesuchten Schreiben an Frangipani aus 1596 nicht enthalten konnten. Doch ist dies nur ein kleines Missverständnis; im übrigen sind Einleitung wie Texte durchaus wissenschaftlich gehalten und behandelt; eine Fülle von biographischen und sachlichen Noten lässt erkennen, wie sicher sich die Herausgeber auf dem Boden der belgischen wie der allgemeinen Geschichte bewegen und wie hohe Anforderungen sie an sich selbst bei der Herausgabe gestellt haben. Davon legen auch die 44 Spalten des Personen- und Sachregisters gutes Zeugnis ab. E h.

Dr. Josef Schmid zu Regensburg legt eine Studie vor über: *Die Osterfestberechnung auf den britischen Inseln von Anfang des vierten bis zum Ende des achten Jahrhunderts* (Regensburg, vorm. Manz, 1904).

Während mehrere Arbeiten die Osterfeststreitigkeiten in den drei ersten christlichen Jahrhunderten behandeln, sammelt der Verfasser seit längeren Jahren an einer Geschichte der Osterfestberechnung und der daran sich knüpfenden Streitigkeiten vom 4. bis 8. Jahrhundert. Ein Ergebnis dieser Studien ist die vorliegende Arbeit über den Osterzyklus auf den britischen Inseln, an dem die altbritische Kirche gegenüber der römischen mit aller Zähigkeit festhielt, was gar oft zu verhängnisvollem Zwiespalte führte. Den Grund für das zähe Festhalten an dem älteren römischen Osterzyklus, der, wie der Verfasser nachweist, in der ganzen altbritischen Kirche im Gebrauche war, sieht der Verfasser darin, dass man in der britisch-irischen Kirche von den Aenderungen, die hinsichtlich der Osterfestberechnung in Rom zwischen der Mitte des 4. und 6. Jahrhunderts vorgenommen wurden, nichts erfuhr, sodann in der Anhänglichkeit der Kelten an ihre althergebrachten Gebräuche, sowie im nationalen Gegensatz zwischen Kelten und Angelsachsen.

Die spärlichen Berichte über den *Humanisten Jakob Merstetter* (1460–1512) sammelt **Kaplan H. F. Singer** in Mainz (Mainz 1904, Buchdruckerei Lehrlingshaus). Merstetter ist zu Ehingen ums Jahr 1470 geboren, studierte zuerst in Heidelberg, dann in Mainz, weilte dort längere Zeit als Professor und verwaltete daneben eine Pfarrstelle an St. Emmeran zu Mainz, wo ihn der Tod ums Jahr 1512 abrief. Neben Nachrichten über das Leben Merstetters sucht sodann der Verfasser aus gleichzeitigen Quellen die Notizen über dessen literarische Tätigkeit zusammen, um seine Verdienste um das Aufblühen der Mainzer Druckkunst in helleres Licht zu setzen.